

EVAL-Datenbank:
KRIE04-TB07V
GSCH28-TB01

39/1981

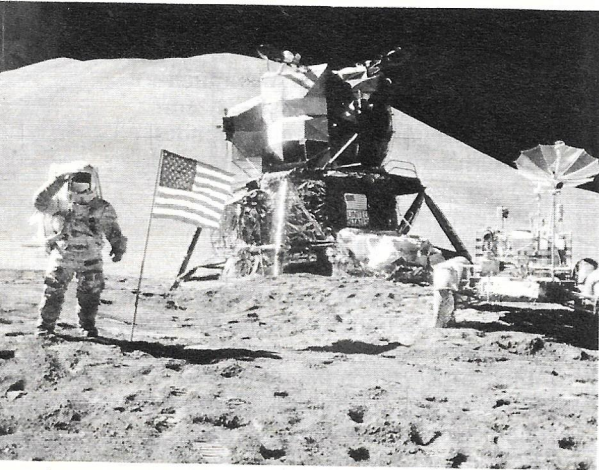
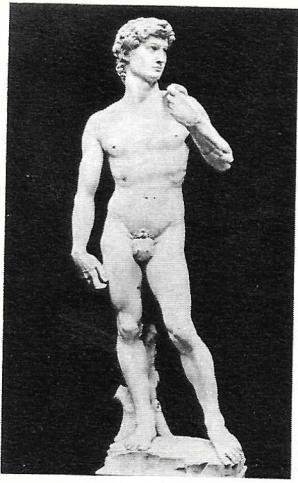


SPIEGEL-SERIE

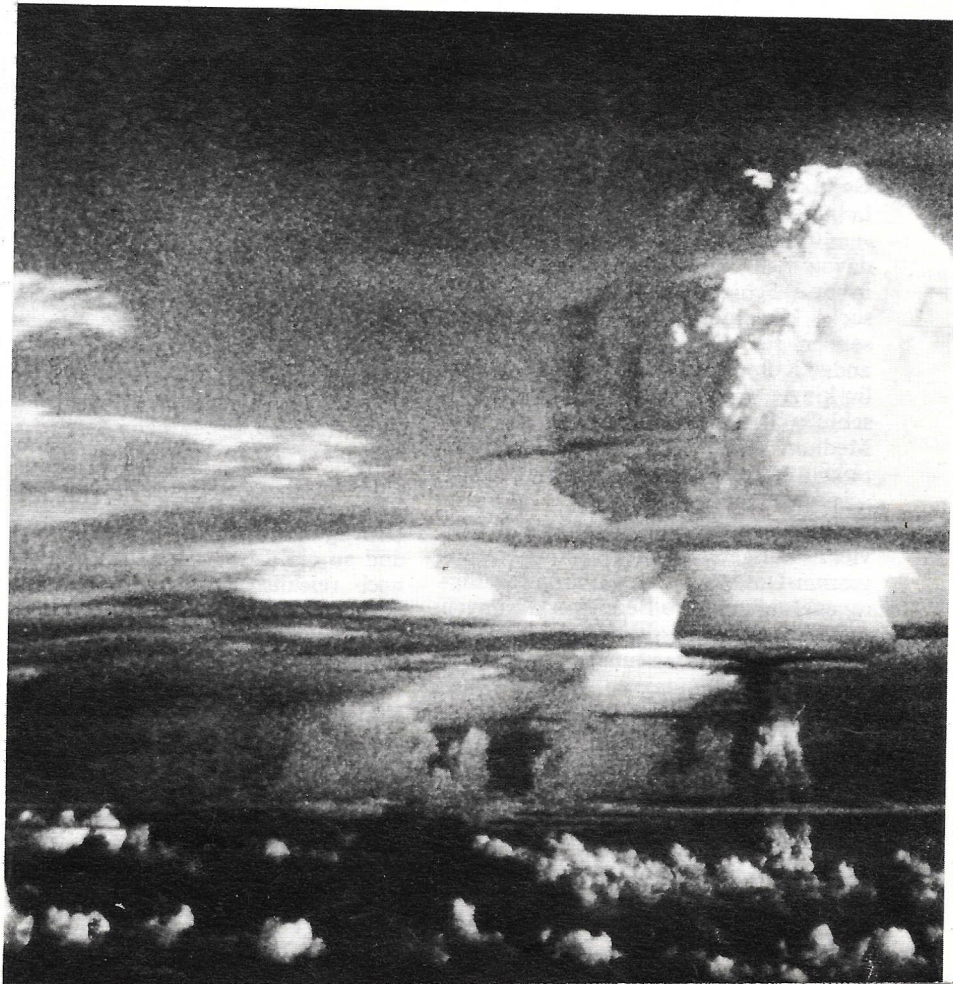
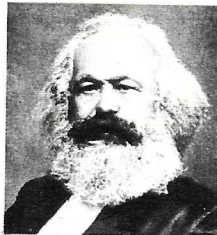
Das geplante Inferno

HORST EBERHARD RICHTER
über die Ursachen des 3. Weltkrieges

USA 1,20
USA 3,50
USA 19
USA 1,40
USA 15
USA 12,25
USA 3,90
USA 1100
USA 9
USA 15
USA 215
USA 200
USA 19
USA 86
USA 2,80
USA 15
USA 12
USA 28
USA 265
USA 725
USA 165500
USA 1,40
USA 92
USA 90
USA 230
USA 470
USA 85
USA 100
USA 1090
USA 4
USA 50
USA 850
USA 1,80
USA 1750
USA 1530
USA 10,80
USA 132
USA 25
USA 41
USA 41
USA 5
USA 6
USA 14,50
USA 11
USA 65
USA 11,50
USA 8,30
USA 2,50
USA 65
USA 2
USA 11,50
USA 8,30
USA 2,50
USA 65



Dokumente der irdischen Zivilisation: „Sie standen mächtiger und großartiger da als je



Das geplante Inferno

Horst Eberhard Richter über die Ursachen des 3. Weltkriegs und das Ende der Menschheit

Der Gießener Psychotherapie-Professor und Bestseller-Autor („Die Gruppe“, „Lernziel Solidarität“) entwirft eine politische Zukunftsvision: Außerirdische rekon-

struieren, wie es zur Weltkatastrophe kam. Der SPIEGEL veröffentlicht in einer Serie die wichtigsten Teile des Richter-Buches „Alle redeten vom Frieden“.

Irgendwann in der Zukunft mögen intelligente Wesen von einem anderen Stern in der noch immer radioaktiv verseuchten Kruste der Erde graben und nach Anhaltspunkten dafür suchen, wie es zur Auslöschung des menschlichen Lebens auf unserem Planeten gekommen ist.

Sie werden herausfinden, daß eine mehrtausendfache nukleare Explosion die Erdvölker vernichtet hat. Aber wie es zu dieser Katastrophe gekommen ist, wird den eingeflogenen Fremdlingen zunächst rätselhaft erscheinen.

Die Erdbesucher mögen ermitteln, wie wir gewohnt und welche Geräte wir benutzt haben. Vielleicht werden sie durch hartnäckigen Forschungsseifer auch die Sprachen der Erdvölker zu

entziffern lernen. Eine Unzahl von ausgegrabenen Dokumenten wird es ihnen dann möglich machen, unsere Lebens- und Arbeitsformen zu rekonstruieren.

Sie werden entdecken, wie die Bewohner der Länder mit der am höchsten entwickelten Technik die größten Bemühungen darauf verwendet haben, das Leben zu erleichtern, Unglücksfällen vorzubeugen, Schmerzen und Gebrechen zu lindern oder zu beheben und die Ordnung des Zusammenlebens peinlich genau zu überwachen.

Jedenfalls dürften diese fremden Forscher sich allmählich davon überzeugen, daß insbesondere die Angehörigen der auf der Erde dominierenden Völker nicht nur sehr an ihrem Leben hingen, sondern sogar darauf aus wa-

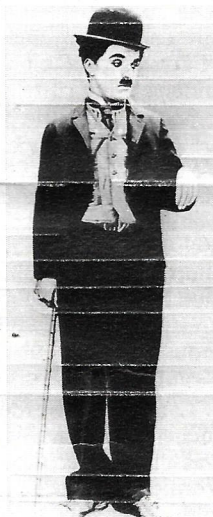
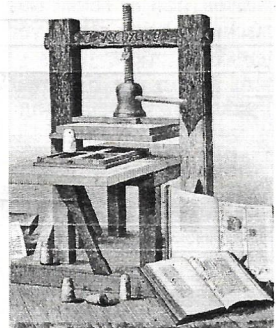
ren, sich immer noch machtvoller unter äußerster Ausnützung der Erdhilfsquellen zu entfalten.

Es dürfte den Eindringlingen überaus schwerfallen, für das gewaltsame Ende der Erdzivilisation eine plausible Erklärung zu finden. Warum sollten die Erdvölker vernichtet haben, was sie zuvor planvoll mit gewaltigen Anstrengungen aufgebaut hatten?

Immer wieder werden die Erdbesucher auf die Hypothese einer gewaltigen Naturkatastrophe auszuweichen versuchen, die am ehesten den sonst unlösbar scheinenden Widerspruch aufklären könnte. Aber am Ende wird es keinen Zweifel mehr daran geben, daß

© Alle Rechte bei Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg.

zuvor – warum haben sie sich in den kollektiven Selbstmord gestürzt?“



niemand anders als die Völker der Industrieländer die Vernichtung der eigenen Zivilisation sowie alles übrigen Lebens auf der Erde vorbereitet und durchgeführt haben.

Warum um alles in der Welt haben sie das getan? Einige der fremden Forscher werden erwägen, daß eine Schlacht zwischen den Erdvölkern und Invasoren von einem fremden Stern stattgefunden haben könnte. Aber man wird vergeblich nach Beweisen für diese vermutete Landung außerirdischer Invasoren fahnden.

Doch wird man eine plausible Theorie finden? Jedenfalls wird man sich genötigt sehen, den Anlaß zur Anhäufung und schließlich zum Abschluß vieler Tausender von Vernichtungsbomben auf der Erde selbst zu suchen.

Die Tatsache, daß die Abschlußvorrichtungen für die mörderischen Geschosse in Ost und West aufeinandergerichtet waren, wird der Hypothese Nahrung geben, daß beide Völkergruppen die Absicht verfolgt haben mögen, jeweils die andere niederzuwerfen. Und schließlich mögen beide gleichzeitig losgeschlagen und damit versehentlich den eigenen Untergang mit herbeigeführt haben.

Jedoch wird man auch gegen diese abenteuerliche Theorie triftige Einwände vorbringen:

Ein westlicher oder östlicher Angreifer hätte von vornherein wissen müssen, daß er selbst durch einen Überraschungskrieg einen verheerenden Gegenschlag nicht hätte verhindern können. Allein die Folgewirkung einer radioaktiven Verseuchung der Atmosphäre und erheblicher Teile der Erdoberfläche hätte jedes noch so angriffsfreudige Erdvolk aus Gründen der Selbsterhaltung davon abhalten müssen, einen Atomkrieg anzuzetteln.

Nach allen Anzeichen haben die Menschen sich gerade in der Endphase so intensiv wie nie zuvor um den Schutz ihres Lebens und ihrer Gesundheit gekümmert. Die Leute haben ihr Gewicht, ihren Blutdruck, ihren Blutzucker kontrolliert. Ihren Kreislauf haben sie trainiert, sich in großer Zahl das Rauchen abgewöhnt, sich nach Expertenratschlägen ernährt und ihre Kinder gegen sämtliche gefährlichen Krankheitserreger geimpft.

Warum hätten diese Leute ihr Leben, für dessen Erhaltung und Verlängerung sie so gewaltige Opfer brachten, um der Sättigung feindseliger Gefühle oder der Freude an kriegerischen Eroberungen willen leichtfertig aufs Spiel setzen sollen?

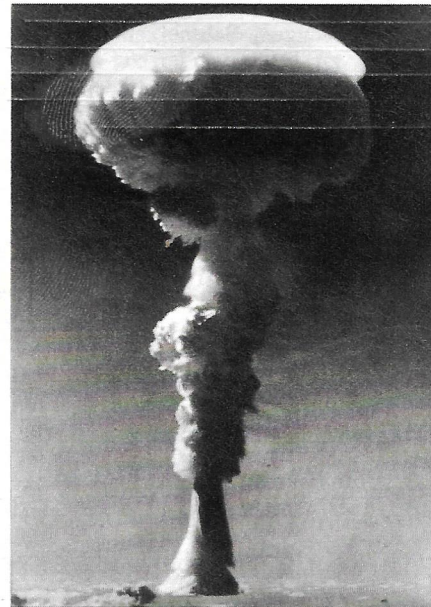
Dies würde jedenfalls die Annahme eines absolut irrationalen Verhaltens erfordern. Aber hat man sich nicht gerade in den Industrieländern in der letzten Phase überaus bemüht, jede Ir-

rationalität auszuschließen? Hat man nicht alle Planungen betrieben und sämtliche Entscheidungen vorher exakt durchgerechnet?

Aber vielleicht hatten die Ostvölker wie die Westvölker nur daran geglaubt, daß jeweils die andere Seite sie in einem Krieg niederzwingen wollte? Und so hätten sie beide nur aus der gleichen Angst heraus um die Wette gerüstet und am Ende die Situation nicht mehr kontrollieren können?

Auch diese Annahme wird man am Ende verwerfen müssen. Wenn zwei Kontrahenten gleichermaßen nichts von dem im Schilde führen, was jeweils der andere unterstellt, so kann dieses Mißverständnis unter ihnen doch nur dann längere Zeit fortbestehen, wenn sie übereinander nur sehr mangelhaft Bescheid wissen. Aber zu jener Zeit war es bereits fast unmöglich, irgend etwas voreinander geheimzuhalten.

Und warum hätten denn die Regierungen auch ihre Absichten voreinan-



der verbergen sollen, wenn diese friedlicher und defensiver Art waren? Jede Seite mußte doch darauf bedacht sein, Mißtrauen und Angst auf der Gegenseite zu vermeiden oder abzubauen, damit der andere sich nicht aus irrigem Mißtrauen auf eine aggressive Auseinandersetzung rüste.

Natürlich hätte der Vernichtungskrieg letztlich auch einfach durch ein Versehen, das heißt ohne Absicht, ausgelöst werden können. Aber selbst, wenn man als letzten Anlaß des Vernichtungsschlages ein Versehen, möglicherweise eine rein technische Panne annehmen würde, so wäre völlig ungeklärt, warum sich die dominierenden Industrievölker überhaupt auf ein so gigantisches Pulverfaß gesetzt hatten.

Lange Zeit werden die fremden Besucher forschen und vergeblich rätseln, was die Völker der Industrieländer zur Vernichtung ihrer eigenen Zivilisation und zur totalen Verwüstung ihres

Planeten getrieben haben mag. Aber eines Tages wird sich vielleicht eine Forschergruppe melden und ankündigen, daß es ihr gelungen sei, die Lösung zu finden.

Und so mag der Vortrag lauten, mit dem der Sprecher dieser Gruppe die sensationelle Erkenntnis vorträgt und erläutert:

Die Völker der Industrieländer, die den großen Vernichtungsschlag geführt haben, standen in jenem Augenblick mächtiger und großartiger da als je zuvor. Sie gehörten zu den reichsten der Erde, auf Kosten der Population der südlichen Erdhalbkugel, die sie systematisch ausgebeutet hatten. Ihre Medizin hatte den Menschen für den Augenblick noch eine geradezu erstaunliche Lebenserwartung gesichert. Dennoch glauben wir, daß zumindest maßgebliche Kreise jener Völkerschaften die Auslöschung ihrer Zivilisation mit Absicht betrieben haben.

Die atomare Erdkatastrophe kann nur als planmäßiger kollektiver Selbstmord erklärt werden. Die Herstellung, Erprobung und Installierung der gewaltigen Waffen muß viele Jahrzehnte beansprucht und riesige Summen gekostet haben. Diese systematischen und überaus aufwendigen Vorbereitungen setzten einen Entschluß voraus, der mit großer Tatkraft und Hartnäckigkeit verfolgt worden sein muß.

Gegen diese These vom kollektiven Selbstmord scheint zu sprechen, daß diese Völker gerade in den letzten Generationen noch soviel angestellt haben, um ihren Lebenskomfort und somit ihr Wohlbefinden zu steigern. Warum sollten sie diese Interessen so plötzlich aufgegeben haben?

Nach unseren Befunden haben sie zwar nicht diese Interessen aufgegeben, aber die Hoffnung, sie in Zukunft noch weiterhin erfüllen zu können. Wir behaupten, daß diese Zivilisation sich in einem unaufhaltsamen Niedergang befand. Die Menschen müssen dies gewußt haben. Es war ihnen unerträglich, einem schleichenden Siechtum entgegenzugehen. Sie wollten Schluß machen, bevor sie Armut und Elend hätten durchleiden müssen.

Natürlich müssen wir uns nun fragen, ob jene Völker denn Grund zu der Befürchtung hatten, daß ihre Zivilisation tatsächlich vor dem Zusammenbruch stand. Das Material, das wir zur Klärung dieser Frage zusammengetragen haben, ist verwirrend. Offensichtlich hatten sich die Völkerschaften der hochindustrialisierten Länder in einen gewissen Größenwahn hineingesteigert.

Aber dann muß plötzlich zumindest über gewisse Schichten dieser Population die Erkenntnis hereingebrochen

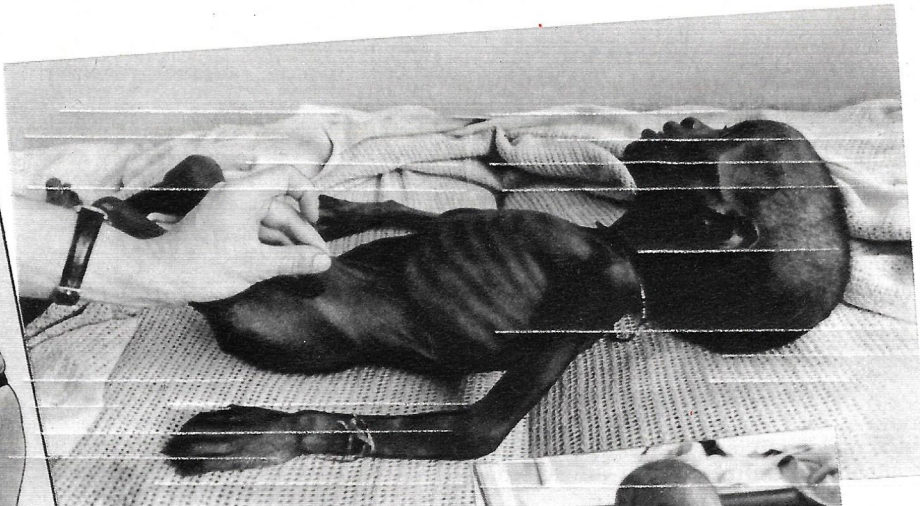
Abschied vom Bikini?

Das muß nicht sein. Es gibt in boxogetten. Die sorgen für die richtige Bikinifigur – fühlbar und sichtbar. Die Schlankheitsdragees mit 3-fach-Wirkung

- ✱ mindern das Hungergefühl,
- ✱ regen die Darmtätigkeit an,
- ✱ zügeln die unkontrollierte Eßlust.

Mit boxogetten schwinden die angefüllten Pösterchen, und der Weg zur schlanken Linie wird leichter und kürzer. Zwei Dragees täglich genügen. In allen Apotheken erhältlich.

boxogetten®



Herrlich schlank fugoa depot

Fugoa depot macht Schlankheitsdiäten leichter und erfolgreicher. Ein Dragee am Morgen dämpft den Hunger für den ganzen Tag.

Somit können Sie Speisen essen, die Sie gewohnt sind – durch Fugoa depot werden Sie aber weniger essen und dadurch gut gelaunt abnehmen.



fugoa depot

Apptätiger mit Langzeitwirkung zur Unterstützung der Schlankheitsdiät

Ein Dragee am Morgen dämpft den Hunger für den ganzen Tag

sein, daß man sich auf einem höchst gefährlichen und unheilvollen Wege befand. Manche Hilfsquellen versiegeten. Die Wirtschaft stockte. Man beauftragte Gruppen von Sachkundigen, die errechnen sollten, wie sich die Lebensbedingungen auf der Erde verändern würden, wenn die Völker sich weiter so verhalten würden wie bisher. Solche Untersuchungen haben unter anderem ein „Club of Rome“ und eine Studiengruppe „Global 2000“ angestellt.

Was diese Sachkundigen herausfanden, übertraf die pessimistischsten Befürchtungen. Man hatte errechnet, daß Jahr um Jahr neue Wüsten entstehen und fruchtbare Acker- und Weideflächen verdrängen würden. Giftige Gase würden die Atmosphäre immer mehr verunreinigen. Es würde saurer Regen entstehen, der überall die Böden und die Ernten schädigen würde. Das Trinkwasser würde rar und schmutzig werden. Und man würde die Abfallprodukte von Atommeilern schwerlich sicher beseitigen können.

Hunderttausende von Tier- und Pflanzenarten würden unweigerlich aussterben. Krankheiten und Vergiftungen der Menschen würden zunehmen. Binnen 20 Jahren würden etwa

600 Millionen Menschen am Rande des Existenzminimums vegetieren. Wahrscheinlich würden die meisten sogar verhungern müssen – es sei denn, die Völker würden sich entschließen, ihre Lebensformen und ihre Wirtschaft in völlig neue Bahnen zu lenken.

Bemerkenswert ist, daß die Wissenschaftler den Niedergang dieser Zivilisation keineswegs als unvermeidlich prophezeiten. Sie erläuterten sehr genau die Wege, die einzuschlagen wären, um das Unheil abzuwenden. Vor allem erschien nötig, daß die Völker besser zusammenarbeiteten, die Vorräte gerechter untereinander aufteilten und insbesondere darauf verzichteten, ihre Mittel statt zum Lebensunterhalt zur Anlegung ungeheurer Waffenarsenale zu verwenden.

Millionen lasen die düsteren Prognosen, die sie doch eigentlich hätten alarmieren müssen. Die Information über die Gefahr und darüber, was zu deren Abwendung zu tun wäre, war allgemein verbreitet. Einen Mangel an Einsicht können wir den Menschen also nicht unterstellen. Aber es muß sie etwas abgehalten haben, dieser Einsicht zu folgen.

Was uns hier absurd erscheint, muß mit der ganz andersartigen Mentalität jener Völker zusammenhängen, die uns unzugänglich ist, weil unsere Gehirne anders konstruiert sind. Wir können nur den Interpretationen mancher zeit-

genössischer Schriftsteller und Wissenschaftler folgen, die versucht haben, die Triebkräfte jener Zivilisation zu analysieren.

Demnach war es nicht einfach Übermut, welcher die Leute damals antrieb, sich die Erde total unterwerfen zu wollen. Sondern es war umgekehrt eine ungeheure Angst, völlig hilflos zu sein, wenn sie nicht ihre äußere und ihre innere Natur total kontrollieren und beherrschen würden. Mit dem Vertrauen in einen gnädigen Gott, an den sie früher geglaubt hatten, hatten sie zugleich jegliches Vertrauen in die Natur verloren. Jegliche passive Abhängigkeit erschien ihnen fortan lebensbedrohlich. Nur worüber sie Macht hatten, ließ sie ruhig schlafen.

Man log sich gegenseitig Munterkeit vor, nur um von dem Abgrund wegsehen zu können, auf den man mit absurder Hartnäckigkeit zusteuerte. Wir haben Beweise dafür gefunden, daß zumal von den Industrievölkern des Westens, im geringeren Grade auch von jenen des Ostens, zuletzt große Mengen von beruhigenden, euphorisierenden und schlaffördernden Medikamenten verschlungen wurden.

Die Menschen waren nervös, weil sie ahnten, wie schlimm es um ihre Zukunft stand. Also versuchten sie, solange es ging, ihre Gehirne mit chemischen Mitteln daran zu hindern, auf das fatale Wissen mit der Produktion

von Angst zu reagieren. Nach unseren Berechnungen dürfen wir annehmen, daß am Ende nur noch eine Minderheit ohne sogenannte Psychopharmaka, ohne überhöhte Mengen von Alkohol oder harte Drogen auszukommen vermochte.

Diese Selbstschädigung durch berauschende, beruhigende oder auch künstlich aufputschende Mittel wog übrigens den Erfolg der vielen sogenannten Gesundheitstrainings, die damals in Mode waren, mehr als auf. Deshalb vermochte die in der Endzeit mit soviel Aufwand geförderte Medizin auch nichts mehr daran zu ändern, daß der Gesundheitszustand der Völker im ganzen immer labiler wurde.

Allerdings bemühte man sich nach wie vor mit vielen Verrenkungen, eben diese Stagnation der Medizin zu vertuschen. Man verschwiegen Menschen, daß sich in ihren Körpern laufend mehr gefährliche Rückstände aus Giften der Atemluft und aus chemisch verseuchten Nahrungsmitteln anhäuferten. Man enthielt ihnen vor, daß alle Kampfmaßnahmen gegen den Krebs in ihrer Wirksamkeit weit hinter der stetig wachsenden Produktion von krebserzeugenden Substanzen zurückblieben.

Um so mehr bluffte man sie durch die Erfindung von einigen virtuosen Operationen, die infolge ihres gewaltigen technischen und finanziellen Aufwandes niemals größeren Zahlen von Kranken hätten zugute kommen können.

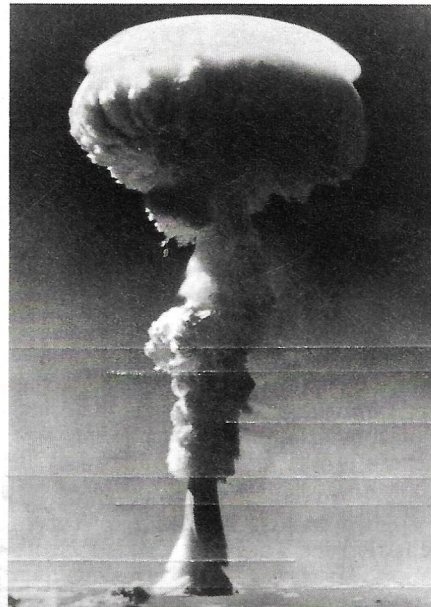
Es hat den Anschein, als ob die Menschen in der Schlußphase versucht hätten, etwas von ihrer verkümmerten Innenwelt wieder zu erleben. Es verstärkte sich der Besuch von Bibliotheken, Konzertsälen und Kunstausstellungen. Die Frauen meldeten sich stärker zu Wort und drückten ihre Bedürfnisse und Gefühle aus. In manchen Pfarrhäusern, in Kreisen von „Aussteigern“ und Sektierern suchte man eine neue Religiosität.

Selbst Scharen von gigantomanen Machern kauften sich Trainer, Hypnotiseure oder Psychotherapeuten, um ihr inneres Vakuum mit Hilfe von Psychotechniken ein Stück weit aufzufüllen. Dies war offensichtlich weniger ein modischer Gag als ein verzweifertes Rettungsverlangen. Es gab damals einen sogenannten „Psychoboom“ mit einem Markt von mehr als hundert Psychotherapiemethoden. Dorthin drängten kaputte Ingenieure, Wirtschaftsführer und Politmanager, Lehrer, Bürokraten aller Ränge, die sämtlich depressiv oder schizophran zu werden fürchteten, weil sie in ihrem Tun keinen Sinn mehr sahen.

Sie merkten, daß sie mit ihrem Produzieren, Managen, Administrieren nur noch einen Betrieb in Gang hielten, der sich in einer überaus fragwürdigen Richtung bewegte. Sie konnten nicht mehr an das glauben, was sie machten. Aber weil nur dieses Machen, dieses Funktionieren sie gestützt hatte, mußten sie schnell etwas unternehmen, um heillosen Panik zu entgehen.

Man redete den Massen von Klienten und diese redeten es sich selbst ein, man könne seine kaputte Innenwelt wieder regenerieren, ohne mit der Zerstörung der Umwelt Schluß zu machen und ohne die expansionistische Anspruchshaltung aufzugeben. Man tat als psychische Krankheit der Individuen ab, was in Wirklichkeit ein Elend aller war.

Nun hätte diese Kultur allmählich dahinwelken und sich auflösen können, so wie es auch schon geraume Zeit vorher ein namhafter „Untergangs-Philosoph“ geweissagt hatte. Aber eben zu



diesem sanften Erlöschen ist es gerade nicht gekommen. Vielmehr haben sich die dominierenden Völker noch einmal zu einer phantastischen Anstrengung aufgerafft, die — wie es scheint — widersinnigerweise auf totale Vernichtung statt auf Rettung abzielte.

Den Massen der Halbnarkotisierten, der Süchtigen, der menschlichen Roboter und der realitätsblinden Klienten des Psychobooms können wir jedoch schwerlich zutrauen, daß sie die ungeheure Energie aufgebracht haben sollten, das gesamte Erdenleben durch ein beharrlich und systematisch vorbereitetes Atombomben-Massaker auszulöschen.

Die Entschlußkraft und die Durchhaltefähigkeit, welche zum Ingangsetzen und Verfolgen eines solchen Programms erforderlich waren, kann man nur solchen Gruppen zutrauen, die über eine ungebrochene Handlungsfähigkeit verfügten.

Anfangs hatte unsere Forschungsgruppe nur vage Anhaltspunkte, inzwischen aber wissen wir sicher, mit Hilfe welcher ausgeklügelten Strategie eine gewisse Führungselite es fertiggebracht hat, die Volksmassen in Ost und West zum willigen Mitspielen in einem schaurigen Drama zu verführen. Kernidee des Stückes war es, eine Spaltung zwischen Ost- und Westvölkern künstlich zu vertiefen und den gemeinsamen Suizid als einen wechselseitigen Kreuzzug der so halbierten Völkergruppen erscheinen zu lassen.

Zunächst waren wir geblendet durch den Anschein, Planungsstäbe in Ost und West hätten das planetarische Inferno unabhängig voneinander vorbereitet und ursprünglich jeweils den eigenen Untergang gar nicht mit vorgesehen. Wir hatten uns ein Stück weit täuschen lassen durch die radikale Polarisierung und durch die totale beiderseitige Entfremdung, die in der Endphase die Szenerie bestimmten.

Aber dann wurde uns klar, daß diese Szenerie ja nur das Finale eines langwierigen Prozesses darstellte, bei welchem viele Vorgänge seltsam präzise ineinandergriffen hatten.

Als wir den Prozeß in seiner Gesamtheit überblickten, stolperten wir geradezu über Hunderte von Indizien, die auf einen gemeinsamen Generalstabsplan hinwiesen.

Unsere Theorie lautete, daß die jahrzehntelange komplizierte Vorbereitung und die Vollendung des schrecklichen Aktes lediglich deshalb gelingen konnten, weil es sich von Anfang an um eine hervorragend koordinierte, sozusagen um eine konzertierte Aktion handelte. Nur ein Konzept, ein gemeinsamer Wille und eine ordnende Hand waren imstande, die Vorgänge in Ost und West jederzeit so aufeinander abzustimmen, daß die vielen sonst gegebenen Möglichkeiten zu einem Fehlschlag ausgeschlossen wurden.

Wie wollte man sonst zum Beispiel die vollendete Symmetrie der „psychischen Aufrüstung“ beider Seiten begreifen? Es ist zu bedenken, daß es zum Aufbau von wuterregenden Feindbildern nötig gewesen wäre, beide Seiten durch Desinformationspolitik systematisch zu täuschen. Die Geheimdienste beider Seiten hätten jeweils gezielt Bedrohliches und Böses der Gegenseite vermitteln müssen, um diese darin zu unterstützen, Mißtrauen und Haß ewig höherzutreiben.

Nun bin ich aufgrund der uns vorliegenden Materialien inzwischen überzeugt, daß genau dieses Zusammenspiel der Geheimdienste stattgefunden hat. Aber das Zusammenspiel war eben nicht zufällig. Sondern es war eine gezielte Hand-in-Hand-Arbeit, das

Reagan Tells West Point Cadets Military Strength Has Priority

Die Neutronenbombe stoppt nicht nur Panzer, sie ebnet den Weg zum Atomkrieg Killer mit gutem Ruf

Amerika muß militärisch aufholen

Von Adelbert Weinstein

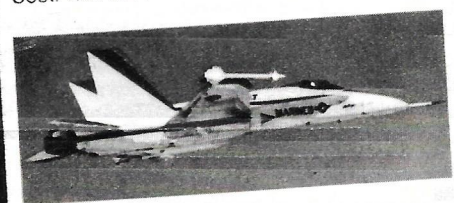
Für Gott und Vaterland bis an die Zähne rüsten

Amerika bereitet sich auf jede Art von Krieg vor. Von Gerd Lotze

The Pentagon's Multibillion Shopping List



XM-1 Battle Tank
Cost: 12.1 Billion



F/A-18 Jet Fighter
Cost: 25.3 Billion

RUDOLF AUGSTEIN

Ein pervereses Stück

Die Neutronenwaffe ist eine häßliche Waffe so viel ist wahr. Aber ist sie häßlicher als die Wasserstoffbombe? Wohl kaum. Allenfalls dem amerikanischen Vietnam-General William Westmoreland kann sie unbefriedigt lassen, der sich das „automatisierte Gefechtsfeld“ wünschte. Westmoreland 1969.

Hundert Jahre waren nötig, um die Beweglichkeit einer gesamten Division zu erreichen. Gut zwei Jahrzehnte später hatten wir die luftbewegliche Division. Ein saamen Anstrengungen so, wie wir heute in den Luftkriegen leben.

Was ist eine häßliche, schöne Waffe? Wann ist eine Perversion des Dankens Egon Bahr mit Blick auf Neutronenwaffe sprach?

Bei den Streitwagen des Pharaos Necho? Bei Hannibals Kriegselefanten? Bei den Armbrüsten, die auf lange Distanz die Panzerungen der Ritter durchschlugen, und die vom Zweiten Lateran-Konzil 1139 unter Beistand des Heiligen Geistes nur gegenüber Ketzern und Ungläubigen erlaubt wurden?

Demnach wären die ersten Handfeuerwaffen unsittlich gewesen, und die Azteken des Kaisers Montezuma werden sie auch so empfunden haben. Die Kanone, erst recht, war unsittlich und pervers. Ferras Fürst, der Mann der Lucrezia Borgia, goß zu seiner Zeit die besten Stücke.

An das Maschinengewehr des 1. Weltkriegs wagt man gar nicht zu denken, auch nicht an die englischen Tanks vor Cambrai, schon gar nicht an todlicher Nervengas. Gab es Perversionen als die sogenannte Materialschlacht um Verdun, wo kaum ein MG-Schütze die Chance hatte, in Gefangenschaft abzuwandern?

Nun, es gab Azincourt, wo der englische König Heinrich V. seinen

Bogenschützen den Befehl gab, gefangene Franzosen zu ermorden, weil und solange er die Schlacht noch für unentschieden hielt. Er mußte dazu die Bogenschützen heranziehen, seine Ritter hatten entweder Standesskrupel oder wollten ihre Beute nicht fahrenlassen. Das menschliche Denken scheint zum Perversen geneigt von Jugend auf, und gibt es einen Herrgott im Himmel, so kann ihm eine Ader für Perversitäten nicht rindweg abge-

Wer da noch auf etwaige „rote Telephone“ — alle Feuerwehren sind rot — vertraut, ist ein Narr. Wir bewegen uns in Richtung Krieg.

Er sagte nicht, daß der Krieg nicht stattfinden werde, wohl aber, daß er in einer allseitigen Katastrophe enden müsse. Voilà, sie ist da. Amerika und Rußland diktieren der 1918 zusammengebrochenen europäischen Staatenwelt sowohl Frieden wie auch Unfrieden.

Unser pervereses Unglück aber will es, daß wir in einer einstweilen noch bipolaren Welt zerrieben werden, die alten Römer, rechts wie links, in Waffen klirrend.

Da könnte die perverse Neutronenbombe sogar hilfreich sein, unter folgenden Umständen oder Bedingungen:

Die Sowjet-Union beharrt gegen den nicht von ihr beherrschten Teil Europas konventionell überlegen. Einen konventionell vorgetragenen Panzerangriff könnte die Neutronenwaffe ersicken.

die Nato, das Bündnis des Westens, verzichtet auf die Potenz, das Gebiet der technologisch unterlegenen Sowjet-Union von westeuropäischem Boden aus mit atomaren Raketen zu bedrohen.

Diese Grundvoraussetzungen stimmen nicht mehr. Die USA behalten sich ausdrücklich vor, Sowjetrußland von europäischem Boden aus mit atomaren Raketen zu bedrohen, wenn sie auf einem anderen „Kriegstheater“ (der Ausdruck findet sich schon bei Goethe, „Kampagne in Frankreich“) in einem Nachteile versetzt werden. Fragen müssen und werden sie uns Europäer nicht, so wenig sie ihren Hauptverbündeten Bundesrepublik jetzt

eige getragt haben so, wie wir selbst sehen: als Vorkfeld-Kolonie.

Neutronenwaffe den Ort oder eher näher den Vorzeildank der Regierung in Washington, schlecht.

In Europa und wegen Europa gibt es ohnehin keinen Krieg, niemand hat da ein Interesse. Sollte aber Reagans Chefbuchhalter Caspar Weinberger weiter das Sagen haben, so werden die Sowjets gezwungen, zwischen konventionellem und nicht-konventionellem Krieg, zwischen einem Krieg wegen Europa und einem Krieg nicht wegen und außerhalb Europas, nicht mehr unterscheiden zu können. Die Neutronenwaffe bringt dank der fehlenden Konzeption des Superpolitikers Ronald Reagan und seines Cheipolitikers Weinberger mehr Unwägbarkeiten und das heißt hier nicht mehr Abschreckung, sondern mehr Kriegsgefahr: sie ist, wie die „FAZ“ richtig erkennt, ein Wagnis, dem wir aber, laut Weinstein, schwer werden ausweichen können. Die moralische Kraft, einem zu großen Wagnis auszuweichen, hatten wir nie.

Wer da noch auf etwaige „rote Telephone“ — alle Feuerwehren sind rot — vertraut, ist ein Narr. Wir bewegen uns in Richtung Krieg.

Haig ruft heute in den Westen zur Stärke auf

„Moskau durch Rüstung zum Abrüsten zwingen“

Panzerangriffe werden riskanter

Die Neutronenwaffe schreckt mehr ab, weil sie „gläubwürdiger“ ist / Von Günther Gillessen

Erst die Waffen, dann die Ziele

In den USA beginnt eine Hochrüstungspolitik ohne Beispiel. Von Jürgen Kramer

Entspannung nach Maß

5 mg angstfrei, gelöst

10 mg entspannt, ruhig

Normaldos: 2-3 Tabletten täglich

Normaldos: 1-3 Tabletten tagsüber, bei Schlafstörungen 1-2 Tabletten abends

vor allem für ängstlich angespannte Patienten, die tagsüber in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt sind.

vor allem für angstvoll-unruhige Patienten, die auch abends nicht abschalten können.

Trecalmo forte

Substanzspezifische Eigenschaften:

- rascher Wirkungseintritt
- kurze Halbwertszeit
- gute Steuerbarkeit
- keine Kumulation

Hopfenfrisch und fröhlich.

Gilde Pilsener

Aufwind für die Psyche

Lexotanil 6

bei nervösen Reiz-Überforderungs- und Erschöpfungs-Syndromen.

Anxiolyse
Entspannung
Beruhigung

Stimmungsaufhellung
Antriebsförderung
Kontaktverbesserung

Harveys Bristol Cream.
Die feine englische Art Sherry zu trinken.

Schon für Maestro Rossini war das die schönste Ouvertüre.

FERNET-BRANCA

Valium ROCHE

Wenn es wirklich darauf ankommt:

eine Situation sicher, schnell und mit geringstmöglicher Gefahr zu beherrschen.

10-30 mg oral oder parenteral zuverlässig ruhigstellend - angstlösend - muskelrelaxierend - anxiolytisch.

heißt Ausdruck einer gemeinsamen Inszenierung.

Die gleiche Koordination muß man unterstellen, um die nahezu symmetrische Entwicklung von Angriffswaffen erklären zu können. Wie leicht hätte es geschehen können, daß die eine Seite das Schwergewicht ihrer Rüstung auf reine Verteidigungswaffen gelegt hätte. Sie hätte nur solche Raketen produziert, die für den Abschluß feindlicher Angriffsraketen geeignet waren. Wäre diese defensive Rüstung erfolgreich gewesen, wäre dadurch eine große atomare Aggression weitgehend neutralisiert worden — oder aber es wäre nur die angegriffene Seite verwüstet worden, und es wäre wiederum nicht zu dem Ergebnis gekommen, das uns vorliegt.

Ohne „Konzertierung“ wäre vermutlich auch ein vorzeitiger Ausbruch eines Atomkrieges kaum vermeidbar gewesen. Die eine Seite hätte eine momentane politische oder militärische Schwäche der anderen Seite oder auch eine Krise im eigenen Machtblock ausgenutzt, um loszuschlagen. Dieser Fall wäre vermutlich vor dem Erreichen der Stufe der „Übertötungs-Kapazitäten“ eingetreten, und so hätten Bevölkerungsreste überlebt.

Kein anderes Indiz erschien mir aber von vornherein so überzeugend wie die Erkenntnis, daß die qualitative und quantitative nukleare Rüstung in einer nahezu perfekten Ausgewogenheit von-statten gegangen ist. Man bedenke, was dies bei der Langfristigkeit und Kompliziertheit der Planungen an Koordination erfordert hat, um die gewaltigen Finanzierungsanstrengungen zu parallelisieren, um Tausende von technologischen Neuerungen unverzüglich auszutauschen, schließlich um die Produktion des Gerätes selbst genau aufeinander abzustimmen.

Doch welche riesenhaften institutionellen Apparate wären nötig gewesen, um die gesamte militärische, wirtschaftliche und psychologische Rüstung des Ostens und des Westens zu „konzentrieren“! Von solchen Institutionen wissen wir aber gar nichts. Wenn es sie indessen nicht gab, konnte auch das nicht geleistet werden, wovon hier die Rede ist.

Dagegen kann ich nun sagen, daß es in jener Zivilisation sehr wohl ein Instrument gab, das sich für eine zentrale Steuerung des Unternehmens einschließlich des kontinuierlichen Austauschs aller Informationen und der Parallelisierung der Detail-Programme

eignete und das diese Arbeit zweifellos auch geleistet hat, und zwar meine ich die hervorragend entwickelten Geheimdienste beider Seiten.

Zwischen den Ost- und West-Geheimdiensten hatten sich im Laufe der Zeit die Kommunikationen in eben dem Maße ausgedehnt, wie die Kontakte auf Regierungsebene zurückgegangen waren. Die Regierungen beschränkten ihren offiziellen Verkehr untereinander in der Endphase auf völlig unzulängliche Kommunikationen. Der Austausch auf den sogenannten diplomatischen Kanälen lief träge und holperig. Dann gab es die absolut unerziehbigen Staats- und Höflichkeitsbesuche, jahrelang auf der Stelle tretende Scheinverhandlungen, gelegentliche Botschafter-Audienzen und seltene Zusammenkünfte bei Trauerfeiern für verstorbene Staatsmänner internationalen Ranges.

Um so mehr benötigten die Regierungen ihre Geheimdienste nicht nur zu Kundschafterdiensten, sondern auch zu dem Zweck, rasch der anderen Seite

Botschaften zuzuspielen, was über die sogenannten offiziellen Wege mühsamer, langwieriger und mit weit größerem Indiskretionsrisiko verbunden gewesen wäre.

Unter diesen Umständen ließen es die Regierungen nicht nur zu, sondern begrüßten es, daß sich zwischen ihren Geheimdiensten immer umfangreichere Verflechtungen entwickelten. Sie waren sogar weitgehend auf das prompte Funktionieren dieser inoffiziellen Verbindungen angewiesen. Dies führte allmählich zu einer Umerziehung der Agenten alten Stils, die sich als patriotische Helden im Untergrundkampf gefühlt hatten, zum Typ des flexiblen Doppelagenten.

Hartgesottene Antikommunisten oder Antiwestler mußte man allmählich aus dem Geheimdienstgeschäft entfernen und auf niederen Rängen in den Propagandastäben beschäftigen. Die modernen Doppelagenten hingegen besorgten ohne Skrupel das Geschäft des Nachrichtenaustausches mit einem hohen Maß an technokratischer Virtuosität. Zur Sicherheit hatte jede Seite ein paar Spitzenleute direkt in der Zentrale des Partner-Dienstes platziert.

Peinlich wurde es nur gelegentlich, wenn irgendwelche ahnungslosen subalternen Schnüffler die Doppelagentenrolle eines hohen Amtschefs enttarnten. Dann mußte man natürlich zur Beschwichtigung der Massen einen fingierten Prozeß inszenieren, bis man das Opfer dieses Ungeschicks durch ein Austauschverfahren aus seiner unverdienten Notlage befreien konnte.

Auf der höchsten Ebene der Dienste hatte sich nun schließlich so etwas wie ein internationales Geheimkabinett gebildet. Hier waren Superagenten tätig, die viel genauer und umfassender informiert waren als ihre jeweiligen Auftraggeber in den Regierungen und den Parteibürokratien, denen sie an sich nur als Informanter und gelegentliche Ratgeber zugeteilt waren.

Die Politiker erschöpften sich im Managen, im machtpolitischen Hader der Parteien, in den Querelen der Parlamentsarbeit und in den Mühen um eine glänzende Selbstdarstellung, die ihnen massenpsychologisch wichtig schien. So fiel es diesen Staatsmännern, Ministern und Parteifunktionären immer schwerer, die weltpolitischen Zusammenhänge noch umfassend zu übersehen, geschweige denn kompetent zu steuern.

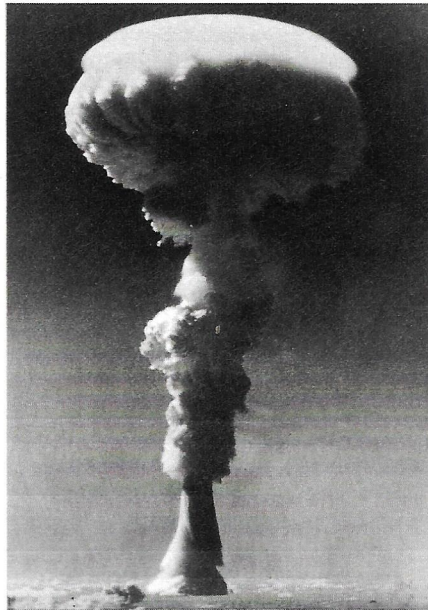
Entlastet von dieser Fülle zermürbender und unproduktiver Nebenaufgaben, begriffen die Geheimdienst-Spitzenleute, daß sie die Macht ihres überlegenen Wissens nützen und in Entscheidungen von internationaler Tragweite aktiv eingreifen sollten.

So planten und organisierten sie am Ende die Absetzung oder Stützung von Regierungen, überwachten den internationalen Waffenhandel, zettelten Generalstreiks oder sogar Bürgerkriege an,

und selbst größere militärische Konflikte im Mittleren Osten und in Ostasien wurden von ihnen generalstabsmäßig kontrolliert. Schließlich gab es kein Ereignis von weltpolitischer Bedeutung mehr, das ohne ihren maßgeblichen Einfluß ablief.

Anfangs hatten die Chefspione aus Ost und West nur an eine Art von gemeinsamem Eingreifstab für Krisenfälle gedacht. Dann ging man mehr und mehr zu einer kontinuierlichen Konsultation über. Und man fand immer häufiger Anlaß, sich in den Lauf der Dinge einzumischen und die beiderseitigen Regierungen zur Durchführung von Beschlüssen zu bewegen, auf die man sich insgeheim untereinander verständigt hatte.

Auf diese Weise wurde aus dieser internationalen Agentur für geheimen Nachrichtenaustausch allmählich eine



Institution von höchster politischer Machtfülle. Eben weil diese Macht nirgends verbrieft war und nur informell ausgeübt wurde, war sie praktisch unangreifbar. So wurde das Ost-West-Geheimdienstzentrum allmählich zu einer Art von gemeinsamem Aufsichtsorgan für die Regierungen der beiden Blocksysteme. Seine hochrangigen Mitglieder ersannen für diese Einrichtung die Codebezeichnung HERMES.

An dieser Stelle kann und muß ich nun mit dem Geständnis herausrücken, daß ich über einen Kronzeugen verfüge, der nicht nur die Richtigkeit der hier vorgetragenen Annahme eines geplanten Kollektiv-Suizids bestätigt, sondern uns darüber hinaus Informationen von unschätzbarem Wert über die Geheimdienstzentrale HERMES und deren Verbindungen zu Regierungen, Propagandastäben, Militärs und Wirtschaft in Ost und West hinterlassen hat.

Es handelt sich um geheime Aufzeichnungen des Top-Doppelagenten SC. Wie er schreibt, haben ihm die

Kollegen in HERMES irgendwann scherzhaft den Namen Strategic Commander verliehen. Später beließ man es bei der Abkürzung. Die Notizen von SC waren in einer Bleikassette in einem Gebirgskeller deponiert.

Nach SCs Darstellung traf sich in HERMES eine kleine Gruppe ausgewählter östlicher und westlicher Spitzenagenten aus den Schwerpunktbereichen Militär, Wirtschaft, Technologie, Außenpolitik, Propaganda. Man bezeichnete und verstand sich als Club. Es gab keine Sitzungen mit bürokratischen Tagesordnungen und registrierten Wortmeldungen. Man redete, während man spazierenging, in der Sauna, am Swimming-pool oder am Kamin saß.

SC und drei weitere Clubmitglieder hatten bereits im Zweiten Weltkrieg erfolgreich gegen das deutsche Nazi-Regime zusammengearbeitet. Im Verlaufe vieler gegenseitiger Besuche hatten sie miteinander eine Freundschaft geschlossen, die auch während des sogenannten kalten Krieges nie getrübt wurde. Durch Erweiterung dieses Freundeskreises entstand HERMES.

Einige Clubmitglieder waren Geheimdienstbeamte ihres Heimatlandes. Andere waren offiziell vom Geheimdienst ihres Gastlandes angestellt. Dadurch vermochten zum Beispiel russische und amerikanische Clubmitglieder jederzeit auch dringende Informationen in den westlichen beziehungsweise östlichen Metropolen auszutauschen.

Alle fühlten sich inzwischen beiden Völkergruppen gleichermaßen verbunden. Nationalistische Rivalitäten erschienen ihnen lächerlich. In den Unterschieden zwischen dem östlichen und dem westlichen Wirtschaftssystem sahen sie nicht den mindesten Anlaß für ideologische Zwietracht im eigenen Kreis. Wenn gebürtige Russen und gebürtige Amerikaner einander doch hin und wieder in die Haare gerieten, dann — eher scherzhaft — wegen irgendwelcher Konkurrenzen im Eishockey, im Amateurboxen, im Schach oder Basketball.

Ehe ich nun dazu übergehe, die uns von SC übermittelten strategischen Konzepte von HERMES zu erläutern, habe ich eine wesentliche Tatsache aus der Vorgeschichte von HERMES nachzutragen, die sich aus einer Reihe von verstreuten Bemerkungen des interessanten Autors rekonstruieren läßt.

Schon lange vor HERMES hatte es einen internationalen Freundeskreis von bedeutenden Doppelagenten gege-

ben. Dessen Aktivitäten reichten bis in die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zurück. In diesem Zirkel war man bereits zu einer tief pessimistischen Beurteilung der Industriegesellschaft und ihrer Zukunftsaussichten gelangt. Und damals war wohl erstmalig die gespenstische Idee aufgekommen, den Industrieländern ein würdigeres und heroischeres Ende zu bereiten als jenes einer absehbaren endlosen Kette von kleinen Selbstverstümmelungen und schrittweisen Degenerationsprozessen.

Von gewisser Seite war auch ein moralisches Argument eingebracht worden, das auf eine ähnliche Folgerung hinauslief: Die Verderbenheit der Völker habe ein solches Maß erreicht, daß diese eine neue Sintflut verdienten. Und da man nicht mehr an einen Gott glaubte, der eine solche reinigende Sintflut herbeiführen könnte, mußte man selbst eine solche inszenieren.

SC läßt offen, welchen Einfluß solche Pläne dieser damaligen Agentenzentrale auf die Anzettelung des Ersten Weltkrieges gehabt haben mögen.

Interessanterweise stellte sich heraus, daß die bürgerlichen Schichten, vor allem die Intellektuellen und die Studenten, wesentlich bereitwilliger als die Arbeiter der jeweiligen Verhetzung erlegen waren. Sie hatten jedenfalls zu Kriegsbeginn die gewünschte Begeisterung entwickelt, um sich übergefügig in das absurde Gemetzel schicken zu lassen.

Eine zweite Lehre bestand darin, daß es vollauf zu genügen schien, einigen Enthusiasmus für die Startphase eines Bruderkrieges zu entzünden. War das Werk der wechselseitigen Vernichtung einmal in Gang gesetzt, konnte man den Kampfbetrieb ohne Mühe und nahezu automatisch lange Zeit weiterlaufen lassen, sofern die hierarchischen Organisationsformen gut genug funktionierten, um die Menschen in ihren widernatürlichen Rollen festzuhalten.

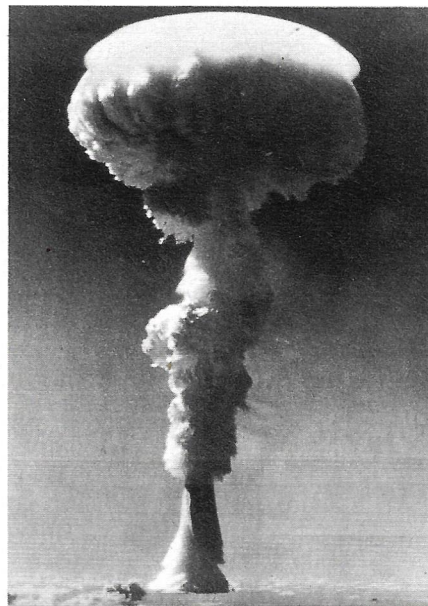
Aus den Beobachtungen des Ersten Weltkrieges ließ sich auch bereits folgern, daß der Überlebenswille innerhalb der großen Industrieländer nicht mehr besonders stark war. Obwohl erstmalig in diesem Krieg mehrere Millionen Menschen getötet wurden und obwohl das Kriegsergebnis, wie jedermann deutlich sein mußte, den gewaltigen Opfern keinerlei Sinn verlieh, hielt der Widerstand gegen die Vorbereitung eines neuen Krieges keineswegs lange an.

Geradezu paradox erscheint auf den ersten Blick, daß nun gerade das Volk der Deutschen, das in jenem Krieg die höchsten Blutopfer gebracht hatte, sich am ehesten auf die Möglichkeit eines neuen Krieges einzustimmen ließ. Aber vielleicht war gerade das besondere

Elend, das die Deutschen sich durch den verlorenen Weltkrieg I bereitet hatten, für ihre Führungsschicht ein Antrieb, den in ihrem Selbstgefühl und ihrem Machtbewußtsein weniger beschädigten übrigen Völkern in der Entwicklung der Selbstmordbereitschaft voranzugehen.

Der Leitgedanke, sich indirekt durch Herausforderung eines mächtigen verfeindeten Feindes selbst umzubringen, würde jedenfalls das sonst völlig absurd anmutende provokatorische Benehmen der deutschen Führung, die einen von vornherein verlorenen Weltkrieg II anzettelte, gut verständlich machen.

Hätten die westlichen Bomber, die am Ende zahlreiche deutsche Städte in Brand setzten, schon die später ent-



wickelten Superwaffen zur Verfügung gehabt, wäre bereits damals der indirekte Selbstmord eines ganzen Volkes, dessen Führung vor dem Ruin ihrer Größen- und Machtträume stand, zustande gekommen. Um ein Haar wäre es Hitler und seinen Mitverschwörern also geglückt, den Deutschen modellhaft jenes Schicksals zu bereiten, das später für die gesamte Menschheit arrangiert worden ist.

Hitlers eigener Lebenslauf läßt sich jedenfalls durchaus als typisch für einen solchen Motivationszusammenhang interpretieren. Allerdings wäre es Hitler und den Nazi-Führern kaum geglückt, das deutsche Volk bis an den Rand des totalen Unterganges zu treiben, wäre dieses noch von einem intakten Lebenswillen beseelt gewesen. Statt dessen rannten Millionen Deutsche jahrelang, die absolut unvermeidliche Niederlage vor Augen, willig in das Feuer der übermächtigen Gegner.

Gehorsam ließen sie sich von diesem in großer Zahl töten, obwohl sie ohne weiteres einen frühen Friedensschluß hätten erreichen können. Aber sie lie-

ßen sich ihren Massenselbstmord als heroische Großtat erklären. Das konnte nur funktionieren, weil die Propaganda auf eine untergründige Stimmung traf, die zu ihr paßte.

SC begründet in seinen Notizen, warum er und einige der befreundeten Doppelagenten nichtsdestoweniger die Umstände der Auslösung und des Verlaufes des Zweiten Weltkrieges als hoffnungsvolles Indiz zu bewerten versuchten. Sie redeten sich ein, die Industriegesellschaft sei vielleicht doch imstande, die ihr innewohnenden Kräfte der Destruktivität und der Verderbnis zu lokalisieren und abzukapseln.

Wie ein Organismus zur Ausstoßung der in ihm kreisenden Gifte einen Eiterherd bildet, so ließ sich der Faschismus — in einer gewagten Analogie — als ein Herd ähnlicher Art verstehen, dessen sich die Zivilisation vielleicht zu einer gründlichen Selbstreinigung bedienen wollte.

Würden die Alliierten also Nazi-Deutschland niederwerfen, könnte sich dies als eine großartige Selbstheilungstat der Industrieländer erweisen. Wer immer erwartete, daß ein sintflutartiges Ereignis einen radikalen Wandel im menschlichen Denken und Verhalten herbeiführen könnte, mußte diesem Zweiten Weltkrieg mit seinen Millionen Opfern genau diese Wirkung zutrauen.

In diesem Sinne glaubte SC unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Nazi-Herrschaft, daß HERMES dazu beisteuern könnte und mußte, die Selbstregeneration der Industrieländer zu fördern. Es war klar, daß die Zivilisation jetzt die letzte Chance hatte, das Blatt zu wenden und sich auf neue Formen des Zusammenlebens der Menschen und Völker umzustimmen.

Man sorgte für einen unverzüglichen Austausch aller Informationen über Waffentechnologien, Rüstungspläne und strategische Konzepte. Man wünschte sich, beide Seiten sollten des Wettrennens bald müde werden wie zwei Athleten, die merken, daß keiner den anderen übertreffen kann.

Nicht unbegründet erschien auch die Erwartung, daß ein Klima des wechselseitigen Zutrauens zwischen Ost und West dadurch begünstigt werden würde, daß alle Geheimnisse sofort offengelegt würden. Vermochte keiner dem anderen mehr etwas zu verbergen, hätte für jede Seite der Schluß nahegelegen, daß man einander durch kein Waffenmonopol und kein strategisches Manöver mehr würde austricksen können.

Tief enttäuscht mußten nun SC und die paar Optimisten unter seinen HERMES-Freunden feststellen, daß ihre Mühen vergebens waren. Zwar entfalteten die Völker nach diesem Krieg neue Energien. Aber sie rafften sich



nicht etwa zu einer maßvolleren Selbsteinschätzung, zu einer menschlicheren Technik oder gar zu einer über die Völkergrenzen hinausreichenden Brüderlichkeit auf. Wenn es noch eines Beweises für die Unheilbarkeit dieser Zivilisation bedurft hätte, so wurde er jetzt von diesen Völkern erbracht, die — mit Hilfe der von ihnen beauftragten Regierungen — den für kurze Zeit aufgeflackerten Geist des Friedens wieder rasch und gründlich erstickten.

Manche gigantomanen Träume vermochten sich die Industrievölker noch für einen Augenblick zu erfüllen, indem sie etwa zum Mond flogen, Retortenmenschen züchteten und elektronische Superhirne bauten. Aber keine dieser Erfindungen verhalf ihnen dazu, ihr Zusammenleben wieder humaner zu gestalten. Sie fuhren darin fort, ihre Beziehungen zueinander verarmen zu lassen und ihre Umwelt kaputtzumachen.

Was manche dieser Völker nach dem Zweiten Weltkrieg als wirtschaftlichen und technischen Aufschwung feierten, war in Wirklichkeit nur noch eine letzte trügerische Scheinblüte einer unheilbar kranken Zivilisation, deren

angebliche Erfolge einen „Fortschritt“ nur noch in dem Sinne bedeuteten, daß man dem Niedergang beschleunigt näherrückte.

Im Spiel um Alles oder Nichts war man in die Schlußetappe eingetreten. Durch die Möglichkeit der Kernspaltung hatte man die höchste Stufe der erreichbaren Beinahe-Allmacht erklommen. Aber kein Zweifel konnte mehr daran bestehen, daß die Menschen außerstande waren, mit dieser Wunderenergie anders als in absolut verantwortungsloser und destruktiver Weise umzugehen. Damit war für HERMES der Zeitpunkt gekommen, die Strategie des Clubs von Grund auf neu zu überdenken. In einer Tagung von außergewöhnlicher Dauer prüfte man die Spezialistenberichte aus allen Ressorts und kam abschließend überein, bereits vorliegende Pläne einer umfassenden kollektiven Selbsttötungsaktion von einer kleinen Kommission durchsehen und auf ihre Realisierbarkeit unter den veränderten Umständen überprüfen zu lassen.

Mit Hilfe von Experten der Spezialdienste erarbeitete die Kommission innerhalb eines Jahres ihren Bericht.

Man ließ eine weitere längere Denkpause folgen, ehe man erneut zu einer entscheidenden Beschlußfassung zusammentrat. Wie SC berichtet, verlief diese denkwürdige Sitzung keineswegs besonders dramatisch. Keinem der Clubmitglieder war eine vertretbare Alternative eingefallen.

Allen leuchtete ein, daß man der schwerwiegenden Verantwortung nicht länger entgehen konnte, der unheilbar kranken Zivilisation eine aktive Sterbehilfe zu verschaffen. Man war sich einig, daß die Ost- und die Westvölker sich bereits ausweglos solchen Kräften ausgeliefert hatten, die den Untergang anstrebten.

So konnte es nur noch darum gehen, diesen qualvollen Prozeß abzukürzen und einer jämmerlich passiven Agonie durch eine freigewählte tapfere Aktion zuzuvorkommen.

Im nächsten Heft

Der Club beginnt mit der psychischen Aufrüstung der Massen — Spezialisten manipulieren die Linken: Streit um Systemveränderung statt Protest gegen das Totrüten